

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 4

Artikel: Witze aus der Innerschweiz
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-598398>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Experten behaupten, dass dänische Ferkel so hohe Quecksilberkonzentrationen in den Nieren haben, dass die Tiere als ungenießbar bezeichnet werden müssen. Das Quecksilber entstammt gebeiztem Saatkorn, das als Futter verwendet wird.



Witze aus der Innerschweiz

«Weisch überall wos viel Mugge hed, nimmi mi Frau mit.»

«Worum de?»

«Jo weisch, mi Frau macht us jeder Mugg ä Elefant, und diä stäched nit.»

*

In einer Wirtshausecke streiten sich zwei Männer. Da ruft einer voll Empörung: «Das isch jetzt dänk dr Dank, dass ich dir mi Tochter zur Frau gä ha.»

«Nei d Vergältig!» antwortet der andere.

*

Als Professor X. in unserem Gymnasium die Klasse betritt, bleiben die Mädchen sitzen. Schlagfertig sagt er: «Recht so, meine Damen, üben Sie sich rechtzeitig im Sitzenbleiben.»

*

«He, Herr Wirt», ruft ein Guest in einem Innerschweizer Gasthof dem Beizer zu, «i miner Suppä

schwimmt jo ä Fleuge.» Der dienstbeflissene Besitzer des Restaurants kommt mit teilnehmender Miene und meint: «s nimmt mi nur wunder, wer dem Kärli s Flüge gliert hed.»

*

In meiner Stammbeiz kommt aufgeregter der Wirt und erzählt uns, es sei ihm ein Guest mit der Zche durchgebrannt.

«Jä wüssed Si, dä macht Ärscht mit em Sparprogramm», meint einer unserer Zechkumpane.

*

Zu später Stunde streiten vor meinem Hause zwei Betrunkene. Da höre ich, wie der eine dem andern zum Abschied zuruft: «Was du bisch, bin ich scho lang, du Schafskopf!»

(Mitgeteilt von cos)

weil Schmerzen schmerzen...

TIGER-BALSAM!

erhältlich in Apotheken und Drogerien

Albert Ehrismann

Lunarische Post

Habe oft zu ihm gesprochen,
ihm geschrieben.
Jegliche Antwort
ist er mir schuldig geblieben –

wuchs und schrumpfte,
war ein Nichts, wurde rund.
Verlor Augen und Nase.
Oder bekam einen Mund.

Jüngstens empfing er Besucher.
Liess sie wieder ziehn.
Zum letzten-, ich wiederhole: zum letzten-
mal schreib ich an ihn

und frage: *Wo ist er?*
Gib ihn heraus!
Wer ist der Mann, den du einsperrst
in deinem Haus!

Zugegeben: viele Gedichte –
ohne dich gäbe es sie nicht,
glänzte in den schwärzesten Nächten
nie zärtliches Licht.

Zugegeben, zugegeben!
Und ich danke auch sehr
für Ebbe und Flut
und *voll oder leer*.

Aber den Mann, den Mann –
ihn will ich jetzt sehn!
Und wenn er ausreisen möchte:
Erlaub ihm, zu gehn!

Vielleicht lebt er glücklich
im Mondgesicht?
Dann mag er wohl bleiben.
Gar zu schön ist's hier nicht.